

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 6 (1859)  
**Heft:** 20

**Rubrik:** Schul-Chronik  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

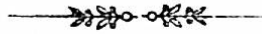
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

um dennoch seines edeln Geistes uns zu freuen und sein reiches Erbe unsern Nachkommen zu übermachen, uns Glück wünschend, daß Deutschland, wie es in Anderem den Nationen voranging, so auch an den holden Gaben der Poesie — jenes „Mädchens aus der Fremde“, wie Schiller sie besang, hinter keinem Volke verkürzt worden ist.



## Schul-Chronik.

**Bern.** Schullehrerversammlung. Mittwoch, 4. Mai. Sehr zahlreicher Besuch. Ueber 200 Mitglieder waren anwesend. Der große Saal im äußern Standesrathhaus war gedrängt voll. Nach einem passenden Eröffnungsworte des Hrn. Präsidenten Leuenberger wurde zur Erledigung der ordentlichen Geschäfte geschritten. Der sehr einläßliche und gründliche Verwaltungsbericht des Hrn. Direktor Antenen lieferte auch dießmal wieder den Beweis, sowohl für die treue und gewissenhafte Geschäftsführung der Verwaltungskommission, wie für das schöne Gedeihen der Anstalt überhaupt. Laut demselben beträgt gegenwärtig das Aktivvermögen der Kasse Fr. 369,000. Vermehrung des Kapitalbestandes im letzten Jahre um Fr. 4000. Den Rechnungslegern wie der Verwaltungskommission wird von der Versammlung für ihre treue, gewissenhafte und umsichtige Geschäftsführung der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Nothsteuern wurden 4 bewilligt, 2 von je 80 Fr. 1 von 50 Fr. und eine von 40 Fr. Die Pensionen betragen für dieß Jahr wieder je 80 Fr. Pensionsberechtigte sind 224. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Berathung des revidirten Statutenentwurfs. Nach einer sehr ruhigen, wenn auch ziemlich lebhaften Diskussion, welche den ganzen Nachmittag ausfüllte, wurden sämtliche Hauptbestimmungen des Entwurfs (Beitragssumme, Kapitalisirung zc.) unverändert oder mit nur geringen Modifikationen angenommen. (B. Schlz.)

**Argau.** Freiamt. (Korr.) Im dießjährigen Program der Kantonschule empfiehlt Herr Rektor Rauchenstein das Studium der lateinischen Sprache auch für den Realschüler an den Bezirksschulen. Der „Schweizerbote“ findet die Mahnung beherzigenswerth, und auch Herr Rektor Meienberg in Bremgarten muß wohl derselben Ansicht sein, da er Rauchensteins Abhandlung größern Theils in seinem Programme abdrucken ließ. Wir unsererseits könnten dieser Anregung in nur sehr beschränktem Maße beipflichten. Für Schüler, welche im Sinne haben, eine niedere und obere Industrieschule durchzumachen, resp. ein Polytechnikum zu besuchen, und welche darum mehrere neuere Sprachen

nicht nur sprechen, sondern auch schreiben lernen müssen, mag es von wesentlichem Nutzen sein, wenn sie Latein studirt haben. Hingegen was soll der lateinische Unterricht einem jungen Menschen nützen, der zwei oder drei Jahre an einer Bezirksschule verweilt, oder der vielleicht auch zwei Jahre in die Gewerbschule in Aarau geht? Er wird im ersten Falle einige Formen und Vokabeln lernen, im letztern Falle mit Mühe einen leichten Klassiker lesen können. \*) Dafür nun soll er seine Zeit und seine Kraft der Muttersprache, den neuen Sprachen und dem Realunterrichte entziehen? Ohnehin klagt man ja so vielfach jetzt schon, daß der Lektionsplan der Mittelschulen überladen sei. Wird für das Latein nicht viel Zeit verwendet, so kommt nichts dabei heraus; viel Zeit müßte auf Unkosten von (beziehungsweise) Wichtigern genommen werden. Wir wissen wohl, es ist ein großer Unterschied zwischen der Bildungskraft des Studiums der alten und dem der neuen Sprache. Aber auch das Studium der neuern Sprachen hat immerhin große Bildungskraft, und dann ist die Kenntniß von diesen für's Leben so vortheilhaft, daß, wenn man mehr Zeit für Sprachstudium verwenden will und kann, die neuen Sprachen vor den alten für Jünglinge, welche sich der Landwirthschaft oder einem gewerblichen Berufe widmen wollen, weit den Vorzug verdienen.

— Kastelen. Hier wurde die jährliche Prüfung der Erziehungsanstalt abgehalten den 5. Mai. Ungeachtet des außerordentlichen Regenwetters waren dennoch einige Schulfreunde von Aarau und Brugg und der Umgegend eingetroffen. Die Anstalt erzieht gegenwärtig 17 Knaben und 9 Mädchen. Schon ihre äußere gesunde, muntere und bescheidene und auch reinliche Erscheinung zeugt von der vortrefflichen Pflege und Zucht, welche die Kinder hier genießen. Die Prüfung bewies, daß dieselben in allen Fächern eben so verständig als fleißig unterrichtet worden; sie wußten recht gut Bescheid in der biblischen und vaterländischen Geschichte, in der Sprachlehre, in der Geographie auch von Europa; sie rechneten sehr fertig; sie schrieben recht verständig einen Brief nach der vom Inspektor gestellten, für sie gar nicht leichten Aufgabe; ihre Schriften waren alle reinlich und viele schön, ebenso die Zeichnungen; sie sangen mehrstimmige Lieder und Choräle rein und mit Gefühl, und trugen auch die auswendig gelernten Kirchenlieder verständig vor. Die Freundinnen der Anstalt untersuchten die Handarbeiten der Mädchen, von diesen gefertigte

---

\*) Das Studium des Latein hat für den Schüler unzweifelhaft einen großen formellen Gewinn, denn die lateinische Grammatik kommt gleich einer praktischen Logik. Gegenüber den mancherlei Anforderungen an die heutige Schulbildung müssen wir uns jedoch mit dem Herrn Korrespondenten einverstanden erklären.

Hemden, Strickereien u. dgl., und lobten die Genauigkeit und Nettigkeit, mit welcher Alles gearbeitet war. Mit Recht bemerkte eine zum Schluß an die Kinder gehaltene Anrede: „sie begreifen gegenwärtig noch nicht, wie unaussprechlich viel Gutes ihnen in dieser Anstalt widerfähre.“ Man denke nun an all das Schlechte, was die meisten dieser Kinder sonst täglich sehen und hören mußten, und wovon sie hier bewahrt sind. Alle beteten wohl ernstlich mit: Gott möge diese Anstalt ferner bewahren, und ihren Stiftern reichlich vergelten! Möchten doch auch in unserm Kantone noch viele solcher Anstalten entstehen; sie sind eine dringende Nothwendigkeit. Möchten so Viele, die dazu das Geld haben, auch zum Willen einer so nützlichen und gottgefälligen Stiftung entdeckt werden!

Den Theilnehmern des Fünf-Rappen-Vereins zu Aarau, welche einige Knaben in Kasteln untergebracht haben, darf neuerdings die Versicherung gegeben werden, daß der Verein wohl nichts Besseres thun kann, als verwaarlosete Kinder so zu versorgen in einer Anstalt, wo sie nicht nur in der Schule, sondern auch im Felde unterrichtet und geübt werden, und wo sie, mit Einem Wort, beten und arbeiten lernen.

**Zürich.** Man sah der jüngsten Großrathssitzung mit etwelcher Spannung entgegen, wenn man auch wenige Erwartungen daran knüpfte. Der Unterrichtsgesetzesentwurf von Dubs, der wenig Neues und Entschiedenes enthält, konnte, wenn er auch die Kosten des Unterrichtswesens etwas vergrößert, auf keinen großen Widerstand stoßen. Wurde doch den Landesvertretern von Müttimann und andern Freunden der Volksbildung nachgewiesen, daß auch das so verwendete Kapital keineswegs als ein todttes zu betrachten sei.

**Luzern.** Der „Eidgenosse“ spricht sich über das Schulwesen folgendermaßen aus: Das Volksschulwesen des Kantons Luzern hat eine Kritik nicht zu scheuen, noch zu fürchten, auch würde es eine Vergleichung mit der übrigen Schweiz aushalten können und ganz ehrenhaft dastehen; denn wenn es auch nicht an der Spitze des Fortschrittes und zeitgemäßer Entwicklung steht, so kann es doch auch nicht etwa bei den Nachzüglern eingereicht werden. Wir wissen wohl und gestehen offen, daß noch Manches fehlt, noch viel verlangt wird, bis nur den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, sowie dem gegenwärtigen Lehrplane Genüge gethan wird, daß sie volle Wirklichkeit enthalten; wir geben selbst gerne zu, daß mancherorts die Schulen Tadel verdienen, so daß eine Aenderung wohlthätig wäre. Aber wird nicht die Realität immer hinter dem Ideal zurückbleiben? Sind die Hindernisse und Verhältnisse des Lebens nicht gar oft von der Art, daß auch die besten Absichten, klare Einsicht

und thätiger Wille an den Hemmnissen und Wellen der Umstände scheitern müssen? Die Schule trägt auch nicht immer die Schuld, wenn ihre Thätigkeit geringen Erfolg hat und nicht mit Nachhaltigkeit wirkt, denn es ist, um einen Kraftausdruck Wolfgang Menzels zu gebrauchen, eine unsinnige Hoffnung, zu glauben, daß man durch bloße Mittel der Erziehung und des Unterrichts aus jedem Schafskopf einen Philosophen machen könne.

Daß unser Erziehungswesen seit zehn Jahren nicht bedeutende Fortschritte gemacht habe, wird im Ernste kein Kenner unserer Zustände bestreiten können; aber sicher ist es, daß man es oft mißkennt, daß man vom Einzelnen auf das Allgemeine schließt, daß einzelne mangelhafte Resultate auf Rechnung des Ganzen geschrieben werden, und daß man oft dem Systeme aufzubürden sucht, was ungünstige Verhältnisse und Umstände und natürliche Ursachen verschuldet haben. Darum auch begrüßten wir die Wahl des Hrn. Seminardirektor Dula in den Großen Rath, nicht daß ihm die traurige Aufgabe werde, gerechte Angriffe abzuwehren und aufgedeckte Mängel und Gebrechen zu vertheidigen, nein, sondern daß ihm die Gelegenheit, die angenehme Pflicht zu Theil werde, die wahre Sachlage darzustellen; und das ist nothwendig, um die Landesväter bei Schulfragen zu überzeugen, daß unser Erziehungswesen eine gesunde Politik befolge. Wenn der „Eidgenosse“ früher einst bemerkte, daß dem Großen Rathe ein Schulmann fehle, so lag hierin für die jetzt an der Spitze stehenden Regierungs- und Erziehungsräthe durchaus keine Mißkennung oder Unterschätzung, wie die „Luzerner-Zeitung“ ironisch andeutete. Diese Herren mögen wohl mit den dießfälligen Gesetzen und Verordnungen bekannt sein und wissen, was dem Volke Noth thut und was die Zeit fordert, aber unser Volksschulwesen kennen sie deswegen noch nicht ganz und können auch auf den Titel „Schulmann“ noch nicht Anspruch machen, denn hiefür braucht es beständigen Verkehr mit der Schule, braucht es Kenntniß, wie sich die Gesetze, Erlasse und Anordnungen im Leben verwirklichen, ist doch Studium nothwendig. Wir wollen aber den Fortschritt des letzten Jahrzehnts auch nicht ganz allein dem liberalen Systeme zuerkennen. Die Entwicklung schreitet vorwärts, die Umstände drängen, auch die Konservativen werden vom Strome der Zeit mit fortgerissen; denn bei einer Rundschau werden wir auch bei einer Regierung mit konservativer Richtung bedeutende Fortschritte wahrnehmen. Durch Isolirung gewinnt hier der Einzelne nicht, ja selbst Sperren hilft wenig. Die bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse wachsen mit den Jahren, die ganze soziale Organisation ändert sich und mit ihr auch die Schule, denn diese richtet sich nach dem Staate; der Staat aber ist ein Ausdruck der Zeit.

**Zug.** Baar. Den 12. und 13. April haben hier die Knaben- und den 15. und 16. April die Mädchen-Schulprüfungen stattgehabt. Die anwesenden Zuhörer konnten sich überzeugen, daß Baar im Besitze vortrefflicher Schulen ist, in welchen die Kinder in allen Beziehungen gut unterrichtet und gebildet werden.

Den Herren Kollegen, die Gesangvereine leiten, zu freier Benutzung:

### Der Schwur im Rütli.

Nach der Melodie: Alles Leben strömt aus dir. Von Tobler comp.

Zu des Rütli's Hochaltar  
Blickt empor, ihr Eidgenossen!  
Dort ist euer Bund entsprossen,  
Aus dem Schwur der Männerschaar.

Diese schwört im Freiheitschmerz:  
Mann für Mann das Joch zu brechen,  
Ohne blutig sich zu rächen  
An der Habsucht Eisenherz;

Daß der Freiheit Heiligthum  
Nimmermehr ein Feind verderbe;  
Daß der Enkel sie ererbe,  
Sich zum Heil und Gott zum Ruhm!

Dieser Schwur, er stieg zu Gott;  
Mahnt uns segnend von den Bergen:  
Bitter nicht vor fremden Schergen!  
Eine feste Burg ist Gott!

---

### Schulausschreibungen.

Schulort.	Schulart.	N.-Zahl.	Befoldung.	Prüfungszeit.
Schwadernau	Gemischte	circa 50	Fr. 420	Montag, 23. Mai.
Wahlendorf	Unterschule	„ 60	„ 240	Mittwöch, 25. Mai.

---